

Werk

Titel: Die fünfte Versammlung des Gymnasialvereins

Ort: Heidelberg

Jahr: 1895

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499_0006 | LOG_0143

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die fünfte Versammlung des Gymnasialvereins

zu Köln am 24. September.

Der Versammlung voraus ging eine Vorstandssitzung, über deren Beschlüsse am Schluß unseres Berichtes eine Mitteilung gemacht werden wird. Anwesend waren in ihr die Herren Schrader—Halle, Arnold—München, Bender—Ulm, Hilgard—Heidelberg, Jäger—Köln, Kropatschek—Berlin, Simons—Eberfeld, Uhlig—Heidelberg, Wendt—Karlsruhe, Wohlrab—Dresden. (Später trat zu den Versammelten noch das Vorstandsmitglied v. Hartel—Wien). Die Übrigen waren teils durch amtliche Pflichten, teils durch Unwohlsein verhindert, zu erscheinen.

Die Versammlung selbst war von mehr als 60 Mitgliedern aus verschiedenen Teilen Deutschlands und aus Osterreich besucht. Eröffnet wurden die Verhandlungen durch folgende Worte des Geheimrats Schrader:

„Indem ich die verehrten Herren Namens des Vorstandes unseres Gymnasialvereins herzlich willkommen heiße, darf ich an die Worte anknüpfen, mit denen ich unsere vorjährige Versammlung eröffnete. Nicht nur lebensfähig, sondern berufen zu fruchtbringender Thätigkeit hat sich unser Verein erwiesen und eifrige Gesinnungsgenossen aus dem Süden und dem fernen Osten hierhergezogen. Die Unentbehrlichkeit dessen, was wir fordern, ist seit Jahresfrist mit einem Nachdruck hervorgetreten, dem sich selbst die maßgebenden Stellen nicht länger entziehen werden. Und wir Schulmänner sind nicht die einzigen, welche ihre Sorgen über die gegenwärtige Ordnung unseres Unterrichts ausschütten; in öffentlichen Versammlungen und in sonstigen Rundgebungen klagen die akademischen Geschichts- und Rechtslehrer über die jetzige mangelhafte Vorbildung ihrer Zuhörer. Ihnen ist freilich in Frankfurt a. M. von einem unserer Freunde mit Recht vorgehalten, daß sie zur Verhütung dieses Übelstandes bei Zeiten ihre Stimmen hätten erheben sollen. Andererseits wird das Verlangen nach freierer Bewegung im Unterricht viel stärker empfunden im Gegensatz zu manchen Bestrebungen, sage ich in der Kunst oder im Handwerk der Pädagogik, alles vorzuschreiben und der selbständigen geistfreien Entwicklung zu entziehen.“

„Geben wir uns außerdem der Hoffnung hin, daß auch für die äußere Stellung der Lehrer der Tag kommen werde, an dem die Schablone schwindet und Eifer und Verdienst ihren besonderen Lohn finden werden. Wir wissen, daß unser